



Eben dieser Kürze halber wiederholte ich nicht bey jeder Zerlegung jedes Wassers die Art und Weise, wie ich es abdampfte, indem ich leicht in dieser Vorerinnerung andeuten konnte, daß, wenn vom Abbrauchen oder Abdampfen die Rede ist, ich solches allzeit in einem gläsernen Geschirre in gelinder Hitze des Sandbades bewerkstelliget hatte. So übergieng ich auch geflissentlich die Geschichte dieser Quellen, die Lage der Derter, Beschreibungen der Gebäude, Alleen, Spaziergänge, und anderer Ergötzlichkeiten, meistens aber des da vorrätigen Schmauses an großem Wildprät, Phasanen, Rebhünern, und anderem wilden und einheimischen Geflügel, mit welchen jene Gesundbrunnenschreiber, die ihre Wässer anbefohlen, oder sonst viel geschrieben haben wollen, ihre Bücher am ersten als mit der allgemeinen Lockspeise anfüllen. Da alle diese Nachrichten mehr den Weichlingen, welchen es nicht Ernst ist zu genesen, als den ihrer Gesundheit bedürftigen Patienten zu Nutze kommen, und die wahre Kunst und Wirkung der Gesundquellen nicht ausmachen, noch viel weniger ihre Grundtheile bestimmen lehren, um welche doch der Physiker sowohl, als der Arzt, und der Patient selbst am ersten umsehen, und vergebens in diesen Skartecken suchen.

Ich las alle, deren ich habhaft werden konnte, und gestehe es frey, nicht ohne Empfindung und Unwillen, da ich sah, daß die meisten Quellschribenten des vorigen Jahrhunderts, ja wohl auch die meisten unserer Zeiten nach einem langen und breiten Frasgeschrey und Bequemlichkeitsgepräng die Grundsubstanzen der Mineralwässer nicht aus der Natur, sondern blos aus ihrer Einbildung herholten. Es kam ihnen nicht darauf an, was das Mineralwasser eigentlich in sich hatte, wohl aber was es haben sollte um geadelt, und verewiget zu werden. Es mußte Gold und Silber führen, sonst konnte es nicht so wirksam, so wohlthätig seyn: gleich als ob diese Götzen der Menschen,